

Polen, die nach polnischen Gebieten überführt zu werden wünschen, die von Deutschen besetzt sind.

Die Lage auf dem Balkan.

ist völlig unverändert.

Der österreichische Generalkassabericht vom 24. Dezember lautet:

Bei kleineren Unternehmungen der letzten Tage wurden gegen 600 Gefangene eingebracht.

Die getriebenen und vorgefertigten Getreiden und österreichischen Berichte melden keinerlei Veränderungen.

Ein neues Balkan-Unternehmen des Bierverbandes?

Ein Bierverbandesdiplomata erklärte einem Redakteur des Bukarester 'Adevernal': Wir wissen wohl, daß man auf Seiten der Zentralmächte annimmt, daß wir die Balkan-Aktion ausgeben werden. Dies ist aber ein Irrtum. Die Entente kann den Balkan nicht verlassen. In dieser Beziehung herrscht zwischen den Verbündeten volles Einvernehmen. Die Entente möchte stehen vor einem neuen Unternehmen auf dem Balkan, in dem Rußland die Hauptrolle spielen wird. Bulgarien muß bestraft werden. Neue Truppen werden einmarschieren in Valona konzentriert werden. Valona wird die Vorbereitungsbasis bilden. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit Italien stehen günstig. Für uns steht fest, daß die Entente auf dem Balkan den Sieg davonträgt wird.

Kein russischer Landungsversuch bei Varna.

Sofia, 24. Dezember. (Hq. Bulg.) In der ausländischen Presse findet sich eine Fülle von Meldungen über eine angebliche Besetzung von Varna durch drei russische Schiffe, nämlich ein Panzerschiff und zwei Torpedoboots, die 16 militärische Transportschiffe geleitet hätten, die bereits mit der Ausfertigung von Truppen an der bulgarischen Küste begonnen haben sollen. Der Ursprung dieser durchaus phantastischen Nachrichten ist in einem zufälligen Zusammenstoß zu suchen, der zwischen vier russischen Torpedobootszerstörern und einem bulgarischen Torpedoboot stattfand, das vor dem Kloster 'Schiner Konstantin' unweit Varna vor Anker lag. Bei diesem Zusammenstoß sind lediglich etwa 50 Kanonenschiffe gewechselt worden, ohne daß irgend ein Schaden verursacht worden ist. Die russischen Torpedobootszerstörer zogen sich zurück, ohne die Stadt besetzen zu können. Es erbringt sich hinzuzufügen, daß kein Versuch zur Landung von russischer Seite unternommen wurde.

Castellana kehrt heim.

Saloniki, 25. Dezember. (Hq. Bulg.) General Castellana hat seine Besichtigungsreise beendet. Nach zahlreichen Unterredungen mit General Sarraill und dem Oberbefehlshaber der englischen Truppen hat Castellana Saloniki verlassen. Er begab sich nach Athen, wo er vom König empfangen zu werden wird.

Neue Landung in Kavalla.

Sofia, 26. Dezember. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow empfing, wie aus Sofia gemeldet wird, den Führer der Agrarier, Dimitrow. Radoslawow erklärte, die griechische Regierung werde eine Landung in Kavalla nicht zulassen und habe hierzu bereits die Regierungen der Verbündeten verständigt.

Italien - das Neft der Baunnektion.

Mitteilungen von Montenegro soll nach Brinschi unterworfen sein und im Palazzo Pitti in Florenz Wohnung nehmen. Wir bezweifeln die Richtigkeit. Denn der 'Neft' kennt doch die 'Neigungen' seines Schwiegervaters! Es müßte dann für eine scharfe politische Bewachung gesorgt sein.

Peter von Serbien, als dessen Aufenthaltsort von anderer Seite Saloniki angegeben wurde, soll sich ebenfalls zu Schiff an Desperiens Oefade gerettet haben, wo auch 'Kronprinz' Alexander weilen soll. Da fehlen nur noch Poincare und Grey, dann ist das ganze Vordemiteil beisammen.

Serbische Dokumente.

Wien, 24. Dezember. Der 'N. Fr. Pr.' zufolge ist in den nächsten Tagen die Ausgabe einer Sammlung von Dokumenten aus dem serbischen Ministerium des Auswärtigen zu erwarten, die dem Kaiserlichen Staatsarchiv einzuhandeln werden. Aus diesen Dokumenten geht die Treue der serbischen Regierung, des Belgrader Offizierskorps, sowie des Kronprinzen Alexander an dem Serajewer Verbrechen klar hervor.

Sofia, 24. Dezember. Einem Blatte zufolge sind im Palais des serbischen Thronfolgers Alexander in Nisch zahlreiche wichtige Dokumente gefunden worden, darunter der umfangreiche Briefwechsel Sandtschreiben des Fürsten. Unter den letzteren befindet sich ein Sandtschreiben, welches die serbisch-bulgarischen Beziehungen und die Verhandlungen Bulgariens mit den Entente-Mächten betrifft. Die gefundenen Briefe, deren Zahl etwa 500 beträgt, sollen interessante Streiflichter auf die Rolle Serbiens vor Ausbruch des Weltkrieges sowie auch vor Beginn des serbisch-bulgarischen Krieges des Jahres 1913 werfen.

Schobets in Bukarest.

Bukarest, 25. Dezember. Der ehemalige russische Botschafter in Wien, Schobetsko, wurde gestern vormittag von der Königin Maria in Audienz empfangen und sofort zum Frühstück zugezogen. Schobetsko wurde hierauf auch vom König in besonderer Audienz empfangen. Er soll inzwischen abgereist sein. Die Königin Maria ist noch heute eine starke Stütze des Bierverbandes.

Erflehtigung der rumänischen Getreideausfuhr.

Bukarest, 25. Dezember. Das 'Antisblatt' veröffentlicht eine neue Note der Mitglieder der Zentral-Kommission für den Verkauf und die Ausfuhr

von Getreide, die in ihrer jetzigen Zusammenfassung eine größere Anzahl von Landwirten aufweist als früher.

Bukarest, 25. Dezember. Der Arbeitsminister Ungarns legte dem Ministerium einen Bericht vor, wonach die Strafentrate, die bisher für das zur Ausfuhr gelangende Getreide erhoben wird, ab 20. D. W. aufgehoben wird.

Griechenland und Italien verhandeln über Valona?

Athen, 26. Dezember. (Hq. Gvaas.) Griechenland beauftragte seinen Botschafter in Rom, bei der italienischen Regierung einen freundschaftlichen Schritt zu unternehmen, um Umfang und Ziel der italienischen Unternehmungen bei Valona klären zu lernen. Die italienische Regierung gab die besten Versicherungen ab und erbat sogar die Mitwirkung Griechenlands, um das begonnene Werk zu einem guten Ende zu führen. Nach Mitteilungen werden die Verhandlungen zwischen beiden Regierungen fortgesetzt. Es besteht die Möglichkeit darüber, daß die bis zum heutigen Tage von Griechenland erworbenen Rechte in der Gegend von Valona sicher gestellt werden müßten. Am, hm!

Der Krieg gegen Italien.

Die österreichischen Generalkassaberichte. Wien, 24. Dezember. Der besetzte Raum von Kardar und andere Stellungen am Vardar-Trojan wurden von der italienischen Artillerie heftig beschossen.

Wien, 25. Dezember. Das feindliche Geschützfeuer gegen einzelne Stellungen des Brückenkopfes von Tolme in dauerter Tätigkeit fort. Auf den Vorhängen des Altissimo wurde der Vorstoß einer italienischen Kavallerie abgewiesen. In allen übrigen Frontabschnitten verlief der getrigte Zug ruhig.

Wien, 26. Dezember. Annäherungsversuche gegen den Südbüchel der Hoheflöhe von Doderdo wurden leicht abgewiesen.

Der türkische Feldzug.

Erfolge türkische Artilleriekampagne.

Konstantinopel, 24. Debr. Das Hauptquartier teilt mit: In der 2. und 3. Artillerie, Infanterie- und Kavallerieverbänden. Die Artillerie brachte drei feindliche Batterien zum Schweigen, erzielte gute Erfolge gegen feindliche Truppen, die mit Verschanzungsarbeiten beschäftigt waren, und zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben. Am 22. Dezember näherte sich ein feindliches Torpedoboot den Gewässern von Ari Burnin, was ein türkisches U-Boot sofort entdeckte und dann zurück. Einige unserer Batterien in der Meerenge beschoßen getrennt bei Sedd ul Bahr die Ausfertigungsstellen von Telle Burnin und die benachbarten Bootstützen. Sie verhinderten dadurch die Beförderung von Truppen, zerstörten 7 Schuppen und versenkten 2 feindliche Boote. Die Zahl der bei Makrota und Ari Burnin den Feinde abgenommenen Gefangenen hat sich auf 10 erhöht, und zwar 8 schwere und 2 leichte Schiffe. Eine Station für drahtlose Telegraphie fiel gleichfalls in unsere Hände. Am 24. Dezember nahmen wir aus den abgetriebenen an der Küste schwimmenden Booten alles Vermehrung und zerstörten jedoch die Boote. - Es ist nichts Neues.

Konstantinopel, 25. Debr. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front macht die Umfassungsbewegung gegenüber dem bei Ari Burnin bedrängten Feind von allen Seiten erfolgreiche Fortschritte; die Beschießung der Stellung und der Batterie des Feindes in Ari Burnin hat gute Ergebnisse. An der Front ist nichts Wesentliches, außer schwachen Feuergefechten. - An der Dardanelle front hat unsere Artillerie am 24. Dezember vormittags einen feindlichen Kreuzer, welcher sich dem Meerbusen von Sedd ul Bahr näherte, viermal getroffen, so daß der Kreuzer sich entfernte. Als am Nachmittag eine Ansehliche Anzahl von feindlichen Booten auf dem Meer erschienen, wurden diese durch unsere Artillerie in zwei Gruppen zerlegt. Bei Sedd ul Bahr beschloß unsere Artillerie die feindlichen Schiffe zu zerstören, was unseren linken Flügel und richte erheblichen Schaden an. Ein feindliches Flugzeug, welches wir bei Ari Burnin erbeutet haben, wird nach einigen Ausforschungen von uns verwendet werden; der Flugzeugführer wurde lebend gefangen genommen, es ist der französische Kapitän Baron de Cepon, der andere Insasse, der englische Leutnant Vintner, ist tot.

Das Ende des Ardakan-Unternehmens?

Sicheren Nachrichten zufolge beschloß England den Ardakan der Ardakan in der Nacht des 23. Dezember Nordlichter zu machen, nachdem dieser 3 Tage in Madras und 2 Tage am Nordflügel von Anaforta selbst gewelt hatte. Wofür die freigegebenen etwa 8 englischen Divisionen, aus denen während der letzten 6 Wochen eine Reihe von Bataillonen schon herausgenommen waren, um nach Saloniki geschickt zu werden, jetzt verwendet werden, ist noch nicht entschieden. Man vermutet, daß die westliche deutsche Truppen auf dem Wege nach Gajpitan abtransportiert wird.

Solun von den Engländern geräumt.

Berlin, 26. Debr. Eine Meldung des 'Tempo' aus Rom erzählt die letzten Details über Kämpfe zwischen den Engländern unter Oberst Gordon und Truppen in der Gegend von Marub (Mistis Triopis) dahin, daß Solun infolge der Angriffe arabischer Aufständischer von der Garnison geräumt und zerstört wurde.

Der Seekrieg.

Zwei englische Transportsdampfer gesunken. Die 'Ara. Ita.' erzählt aus besser Quelle, daß am 20. Dezember nachts vor Boulogne zwei englische Transportsdampfer untergegangen sind.

Der schwedische Dampfer 'Ago' freigegeben.

Göteborg, 26. Dezember. Der schwedische Dampfer 'Ago' wurde von einem deutschen Kriegsschiff am 20. Dezember vor der Küste von Schweden aufgegriffen und freigegeben. Die deutsche Regierung ließ der schwedischen Regierung ihr Bedauern über den Vorfall ausdrücken.

Ein französischer Dampfer gekentert.

Toulon (Siamen), 25. Debr. Ein französischer Dampfer, der vor einem Untergang stand, welches ihn zu torpedieren verurteilte, flüchtete, handelte bei der Wundung des U-Bo. Man hofft, die aus Zuder bestehende Ladung zu retten.

Die Neutralen.

Die amerikanische Ancona-Notiz.

Newport, 24. Debr. (Zusatzdruck des N. Y. H.) In Befolgung der zweiten Ancona-Notiz der Vereinigten Staaten über die amerikanischen Blätter mit Nachdruck hervor, daß sie die letzte Stellungnahme Washingtons bedeutet und daß die Entschlossenheit der Vereinigten Staaten über die Entschlossenheit der Vereinigten Staaten steht in einem engeren Verhältnis auf den Wunsch hin, der in der Note betont wird, die feindlichen Beziehungen aufrechtzuerhalten, und sagt: Das amerikanische Volk kann nur allgemein hoffen, daß der Wien oft geklärt werden einschlagen werden wird. Ein bedeutendes Ereignis als einer freien Vereinigung der Vereinigten Staaten und Amerika, der vielleicht Deutschland in den Streit hineinziehen würde, könnte man sich kaum vorstellen. 'New York Herald' sagt: Die Note ist nicht eine Drohung auf Deutschland allein, sondern an die ganze Welt.

Explosion in einer amerikanischen Munitionsfabrik.

Am 23. D. abends in Woodport eine Explosion in der Munitionsfabrik der Vereinigten Staaten stattfand, wobei eine Person getötet und zehn verwundet wurden. In der Fabrik sind 5000 Arbeiter beschäftigt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Zurückziehung spanischer Truppen aus Marokko.

Madrid, 24. Debr. Die Regierung hat beschlossen, zur Entlastung des Staatshaushalts einen Teil der spanischen Truppen aus Marokko zurückzuziehen. Das Parlament wird in der nächsten Woche aufgeteilt.

Verschiedene Nachrichten.

Deutscher-österreichischer Zusammenstoß.

Wien, 25. Debr. 855 Hochschüler haben durch eine Deputation der beteiligten Minister eine Entschuldigungsverordnung überreicht, die sich gegen wirtschaftlichen und politischen Zusammenstoß mit Deutschland ausdrückt.

Deutscher-österreichischer Ausgleich über Ausfuhr-Polen.

Wien, 25. Debr. Die Blätter veröffentlichen die zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn getroffenen Vereinbarungen über eine Interessenausgleichung in der Ausfuhr von Getreide, worin die Abgrenzung der österreichisch-ungarischen und deutschen Verwaltungsbereiche zueinander festgelegt ist.

Aus Stadt und Umgebung.

* Aus dem Lazarett Kaiser Wilhelmshöhe schreibt man uns: Obwohl im Lazarett Kaiser Wilhelmshöhe die offizielle Weihnachtsfeier schon in sehr harmonischer Weise vorbereitet war, hatten sich am getrigten Abend wieder sehr zahlreich die Freunde, Gönner sowie Angehörigen der Insassen des Lazarets in großer Zahl versammelt, um an der hier in der Kaiser Wilhelmshöhe veranstalteten Weihnachtsfeier teilzunehmen. Die Feier wurde von Frau Kommerzienrat Berger, unserer hochverehrten Vorstandsdame und Leiterin des Lazarets, leitend, Frau Kommerzienrat Berger ließ es sich nicht nehmen, nachdem wir bereits in oft Gelegenheit hatten, uns von der Liebe und Treue, mit der die Patienten umgeben, uns eine himmlische Weihnachtsfeier zu bereiten, die gerade jetzt in dieser Zeit, der Zeit des hoffnungsvollen Gebens, doppelt hoch anzuschlagen ist. Eingeleitet wurde die Feier durch den allgemeinen Gehang: 'Silber Nacht' mit anschließender Aufführung eines Feuerstückes, um das sich sofort die Besuche der Besuche versammelten. Das Stück wurde von dem Weihnachtsmann und den beiden kleinen süßlichen Mädchen ganz vorzüglich gespielt und war der ersten Zeit, wo so mancher Vater am Weihnachtsbaum steht, sehr angepöbt. Zum Schluss erließen sich Weihnachtsmann und Kinder dahin, die mitgebrachten Geschenke gleichsam den Besuchen auszuweihen, und konnte man hierbei merken, daß unsere hochverehrte Leiterin keine Kosten gespart hat, um das Herz eines jeden Patienten zu erfreuen. Auch die kleinen Mädchen als Aufmerksamkeiten machten ihre Sache ganz vorzüglich, ebenso waren die Gesangsvorträge sehr gut. Die Feier nahm, wie bereits gesagt, einen überaus harmonischen Verlauf und wird jedem Beteiligten in dankbarer Erinnerung bleiben.

* Anfragen, Gesuche und Anträge der Familienmitglieder, die dem Lazarett Kaiser Wilhelmshöhe zugehen, werden dem Lazarettmeister, dem Herrn Kommandant in Marburg, an der Adresse: * Marburg vor 'Hedenverdien', 'Schindler', Genossenschaftsleiter, auch während des Krieges alleinstehende Frauen durch schwebende Vorposten zugewiesen. Ein beliebtes Feld für die Tätigkeit dieser Schwindler, das sogenannte 'Schindler', die gerade jetzt in dieser Zeit, der Zeit des hoffnungsvollen Gebens, doppelt hoch anzuschlagen ist. Eingeleitet wurde die Feier durch den allgemeinen Gehang: 'Silber Nacht' mit anschließender Aufführung eines Feuerstückes, um das sich sofort die Besuche der Besuche versammelten. Das Stück wurde von dem Weihnachtsmann und den beiden kleinen süßlichen Mädchen ganz vorzüglich gespielt und war der ersten Zeit, wo so mancher Vater am Weihnachtsbaum steht, sehr angepöbt. Zum Schluss erließen sich Weihnachtsmann und Kinder dahin, die mitgebrachten Geschenke gleichsam den Besuchen auszuweihen, und konnte man hierbei merken, daß unsere hochverehrte Leiterin keine Kosten gespart hat, um das Herz eines jeden Patienten zu erfreuen. Auch die kleinen Mädchen als Aufmerksamkeiten machten ihre Sache ganz vorzüglich, ebenso waren die Gesangsvorträge sehr gut. Die Feier nahm, wie bereits gesagt, einen überaus harmonischen Verlauf und wird jedem Beteiligten in dankbarer Erinnerung bleiben.

* Warnung vor 'Hedenverdien', 'Schindler', Genossenschaftsleiter, auch während des Krieges alleinstehende Frauen durch schwebende Vorposten zugewiesen. Ein beliebtes Feld für die Tätigkeit dieser Schwindler, das sogenannte 'Schindler', die gerade jetzt in dieser Zeit, der Zeit des hoffnungsvollen Gebens, doppelt hoch anzuschlagen ist. Eingeleitet wurde die Feier durch den allgemeinen Gehang: 'Silber Nacht' mit anschließender Aufführung eines Feuerstückes, um das sich sofort die Besuche der Besuche versammelten. Das Stück wurde von dem Weihnachtsmann und den beiden kleinen süßlichen Mädchen ganz vorzüglich gespielt und war der ersten Zeit, wo so mancher Vater am Weihnachtsbaum steht, sehr angepöbt. Zum Schluss erließen sich Weihnachtsmann und Kinder dahin, die mitgebrachten Geschenke gleichsam den Besuchen auszuweihen, und konnte man hierbei merken, daß unsere hochverehrte Leiterin keine Kosten gespart hat, um das Herz eines jeden Patienten zu erfreuen. Auch die kleinen Mädchen als Aufmerksamkeiten machten ihre Sache ganz vorzüglich, ebenso waren die Gesangsvorträge sehr gut. Die Feier nahm, wie bereits gesagt, einen überaus harmonischen Verlauf und wird jedem Beteiligten in dankbarer Erinnerung bleiben.

* Warnung vor 'Hedenverdien', 'Schindler', Genossenschaftsleiter, auch während des Krieges alleinstehende Frauen durch schwebende Vorposten zugewiesen. Ein beliebtes Feld für die Tätigkeit dieser Schwindler, das sogenannte 'Schindler', die gerade jetzt in dieser Zeit, der Zeit des hoffnungsvollen Gebens, doppelt hoch anzuschlagen ist. Eingeleitet wurde die Feier durch den allgemeinen Gehang: 'Silber Nacht' mit anschließender Aufführung eines Feuerstückes, um das sich sofort die Besuche der Besuche versammelten. Das Stück wurde von dem Weihnachtsmann und den beiden kleinen süßlichen Mädchen ganz vorzüglich gespielt und war der ersten Zeit, wo so mancher Vater am Weihnachtsbaum steht, sehr angepöbt. Zum Schluss erließen sich Weihnachtsmann und Kinder dahin, die mitgebrachten Geschenke gleichsam den Besuchen auszuweihen, und konnte man hierbei merken, daß unsere hochverehrte Leiterin keine Kosten gespart hat, um das Herz eines jeden Patienten zu erfreuen. Auch die kleinen Mädchen als Aufmerksamkeiten machten ihre Sache ganz vorzüglich, ebenso waren die Gesangsvorträge sehr gut. Die Feier nahm, wie bereits gesagt, einen überaus harmonischen Verlauf und wird jedem Beteiligten in dankbarer Erinnerung bleiben.

Aus Provinz und Reich.

Ammerndorf, 22. Debr. In der letzten Sitzung der Gemeindeverwaltung wurde der Vorsitzende, Gemeindevorsteher Böhm, zunächst Mitteilung an den amtierenden Gemeindevorsteher über die Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung durch die Betriebsgemeinde Ammerndorf; b) von dem Einverständnis der Gemeinde wegen der Entwidmung des Gebietes an der Wegunterführung am Aufstiegen nach dem Schöngarten; c) von der Bestellung der Betriebsleiter der Gemeinde Ammerndorf; d) von der Eingabe der Gemeinde wegen Zurückweisung von ausländischer Winter an der; e) von der Verlegung der Gemeinde mit Ammerndorf. Bis jetzt hat der Sozialrat der Gemeinde 4000 Rentner gestiftet und mehrere 8000 Zentner

Kind beim Kommunalverband des Saalkreises zur Vereinerung für den Monat März 1911 eingeladen. Die in die-
sem Monat am 20. März 1911 im Saalkreis für Zwecke allgemeiner
Kriegsfluchtgefahr einen Betrag von 500 M. zur Ver-
fügung gestellt. Der Gemeinde Annemdorf sind hiervon
80 M. überwiesen worden. Die Verteilung dieses Betrages
soll die Kriegsverwehrlösungskommission vornehmen.
Den Bürgern zur Erhaltung und Wahrung der beschriebenen
Kriegsfluchtgefahr die Gemeindeverwaltung einen Jahres-
beitrag von 10 M., desal. dem Anwaltsverein in Berlin
einen einmaligen Betrag von 10 M. Auch beschloß die
Gemeindeverwaltung, für das Bauland die Kreis-
einen Beitrag zu erwählen. — Weiter ließ die Gemeinde
wieder im Feuerwehrratsrat den Schiffsplatz 116 besen
und über 200 M. Wundkräftigkeit zum Selbstkostenpreis
verkaufen. In ganz kurzer Zeit war alles verkauft, ein
Beweis dafür, daß diese Einrichtung von den hiesigen Ein-
wohnern geschätzt wird. Die Gemeinde wird versuchen,
noch weitere Polizeibehörden aufzukaufen.

Dom Auslande.

Ein Ehebruchskandal mit blutigem Ausgang.

In Rom verzeichnet die Aristokratie wiederum ein
blutiges Drama. Altmeister Graf Fregosio fuhr am 25.
Dezember mit seiner Geliebten, der Gräfin Marietta
Salvati Graziani. Der Gehm der Gräfin mißte ein
Mund und fuhr in vollstem Saufe in den Saal des
Meyers. In die Mitte des Saales trat ein
Offizier durch Revolverfeuer und erschoss die Gräfin
mit einem Marineoffizier, Gais und Naden.

Bunte Zeitung.

Neel angebrachte Knebelstiefel. Ein „neutraler“ Freund
der „Knebelstiefel“ gibt wieder einmal allehand in der
„Knebelstiefel“ zum Besten, was er der Geschichte der Deut-
schen verstanden will und seinen englischen Freunden zur
Beachtung empfiehlt. Zum Schluß macht er sich über die
Geschicklichkeit der Deutschen in Kriegszeiten lustig: „Die in
Eisenbahnwagen und anderen öffentlichen Orten an-
gebrachten Plakate, in denen davon gerichtet wird, sich über
den Krieg zu äußern, ist ein Zeichen der Unwissenheit der
Kriegsgegner, der jetzt viel herausbekommen möchte,
als wirkungslos. Während Engländer in Eisenbahnwagen
immer aufgedeckt bleiben und nur selten mit Fremden an-
sprachen, habe ich verschiedentlich die Beobachtung gemacht,
daß die Deutschen und mehr noch die Kaiserreichler nie-
mal ihre Hände in den Taschen lassen. Die Soldaten
richten sich nach dem Verbot. Sie gehen darin so weit,
daß sie bisweilen nicht einmal den Gruß erwidern. Das
hindert nun aber eben nicht, an anderen Orten Mund,
die alle über das große Thema Krieg reden, das zu erörtern,
was man erfahren möchte. Natürlich, stehen die Mitglieder
des Oberkommandos gelächelt, aber wenn man hört, daß die
Deutschen Kamel und Mäusel in Niesengassen aufstehen
und deutsche Soldaten auf Hagenbedischen Dromedaren
Reitunterricht bekommen, so ist nicht anzunehmen, daß die
deutschen Beschäftigten, um in Wäde zu bleiben, solche
allen Kamel- und Mäusel-Verhalten zeigen. Die Soldaten
Krieg verwenden zu wollen.“ Vielleicht hat man dem neu-
tralen Freund unserer Seite mit den deutschen Kamelen
doch nur einen Bären aufbinden wollen! . . .

Eine historische Wiege. Im Hohenzollernmuseum
des Schlosses Monbijou liegt eine einfache Wiege vom
dunklen Mahagoniholz, mit einer Gardine von grauer
Seide. Es ist die Wiege, in der vor dem Kaiser
Großvater, der alte Kaiser Wilhelm, als neugeborener
Prinz Wilhelm ruhte. Im Fußgestell der Wiege befinden
sich kleine Beschläge, die bestimmt waren, die kindlichen
Bewegungsstücke für den unmittelbaren Gebrauch stets
zur Hand zu haben. Diese Wiege stand ehemals im alten
Kronprinzenpalais, hinter den Zinnen, in welchem Friedrich
Wilhelm III. mit seiner unvergleichlichen Gattin als Kranz-
prinzeß seine stille Säuglingszeit gründete, und in dem er
während seiner ganzen Regierung bis zu seiner letzten Stunde
wohnen blieb. In dieser Wiege stand die Königin Luise,
damals noch untraktat vom letzten Sonnenstein der
deinlichen Glück, und blühte, leise die junge Gardine aufhe-
bend, auf das kleine, schwächliche Kind, dessen Mamma überaus
zarte Körperverfassung ihr oftmals ernste Sorgen bereite. Die
Wiege ging auch nach dem einfachen Sommerhof
des damaligen kronprinzlichen Paares zu Paris an der
Havel mit, und in ihr wurde der junge Prinz unter Auf-
sicht der alten Oberhofmeisterin Gräfin Voh in den blumen-
duftenden Garten getragen, um mit der sonnigen Wärme
auf neue Gedanken. Die Geschichte der Geburt des
Prinzen war so schwach, daß die königlichen Eltern und
selbst der berühmte Arzt Husland häufig ernstlich beun-
ruhigt waren. Erst nach dem französischen Feldzuge kräf-
tigte sich seine Konstitution, und er hatte selbst in seinen
jungen Jahren infolge fortwährender Kränklichkeit Zweifel
an einer langen Lebensdauer. Wie dieses so schwach atmende
Leben aus der unsichtbaren Lagerstatt, die damals seine
Welt war, gewaltig und wunderbar in die Weltgeschichte
hineingetragen ist, wie diese kleinen und schwachen Arme
das deutsche Schwert zu urchönen Siegen schwingen
lernte, das weiß die heutige Generation vielleicht am
besten, die berufen ist, das große Werk des heimgegangenen
Kaisers fortzuführen.

Eine zehnjährige Erinnerung. Zur Zeit der
ersten Teilung Polens im Jahre 1772 und trotz
die Bevölkerung Preußens, Österreichs und Rußlands
zusammen, um die Bedingungen, unter welchen
die Teilung vorgenommen werden sollte, festzusetzen.
Friedrich der Große sandte seinen Liebling, den durch Geiß,
Witz und Kenntnisse berühmten Marquis de Lucchesini,
Maria Theresia den Grafen Stadion und Katharina II.
den Fürsten Dolgoruki zu den Konferenzen. Die diploma-
tischen Verhandlungen waren bald beendet, jeder erhielt
seinen Anteil an Land und Leuten nach dem Wunsch.
Der Zuwachs an Land und Leuten gab Fürst Dolgoruki
das erste Dinner, denn schon dar als waren Festessen eine
gewöhnliche Sitte. Als man der Champagner feste, brachte
der fürstliche Gaisgeber folgenden Toast aus: „Meine
Große Kaiserin soll leben! Ich vergleiche sie mit der Sonne;
— wie diese die Erde erleuchtet, erwidert, befehlige,
so meine Kaiserin ganz Europa und einen Teil von Asien.
Sie lebe hoch!“ Bald darauf erwiderte Graf Stadion zu
Ehren seiner erhabenen Herrin: „Meine große Kaiserin
soll leben! Ich vergleiche sie mit dem Mond! Wie dieser
die düstere Nacht des Lebens mildert, so erwidert, wie
die Sonne oft verfinstert, wie er der Erde Erleuchter
ist, so auch meine mächtige Kaiserin! Sie verleiht die
hellen Strahlen durch die Nacht der Unwissenheit
und des Aberglaubens, sie führt die des Geistes“

übergeffen und vor den vorbandenen Gluftrafen
der toten Gewalt, sie beschließt die Lebenden, denn sie
ist der Abglanz der Liebe. Sie lebe hoch, meine
große und herrliche Kaiserin!“ Lufch und hoch wie
vorher. Lucchesini hatte mitgerufen und mitgerufen;
dann verteilte er sich in den schäumenden Weipräde, in das
heumergelichte Defert und in den schäumenden Wein.
Nachdem man längere Zeit vergebens gemeldet, fragte
der Fürst den königlichen Gefandten, ob er nicht auch
einen Toast auf seinen Herrn ausbringen wolle. Lucchesini
dankte für die freundliche Erinnerung und einfüß-
digte sich mit angebotener Zierlichkeit; dann trat er
auf und begann: „Mein König soll leben! Man hat mir
die besten Gefandten des Himmels fortgenommen; wenn
das aber auch nicht der Fall gewesen wäre, so würde ich
doch meinen Herrn nur mit etwas Jedem verglichen
können, da er selbst nur irdisch ist. Ich vergleiche ihn
daher mit Solua, denn dieser rief, das Schwert in der
Hand: „Steh still, Sonne mit fei stank! Me den Mond
bekümmerte es sich gar nicht! Mein König, der Vorber-
umtränzte, er lebe hoch!“ Man sagt, daß beide taier-
liche Gefandten ihren Ingrimm nur mit großer Anstrengung
verborgen hätten. Der große Friedrich aber lächelte über
den treffenden Witz seines Lieblings.

Was bedeutet der Ausdruck „Himmliches Reich“?
Seit einer langen Reihe von Jahren genießt China die
rechtlich irdisch gemeinte Ehre, das „Himmliche Reich“ zu
heißen. Diese Bezeichnung gründet sich indes auf eine
bloße Wortverdrängung, die, wenn auch verschiedener Art,
doch ebenso wichtig oder fast ich, als wenn man England
von „Land der Engel“, d. h. Paradies, herleiten wollte.
Bei all ihrem Nationaldünkel und der paradoxen Art,
welche die Chinesen oft zur Schau tragen, ist es ihnen
doch niemals in den Sinn gekommen, sich selber oder
ihren Land das Prädikat „himmlich“ beizulegen. Dar-
gegen nennen sie China häufig „Was unter dem Himmel
ist“ (Tien-hia), d. h. die bewohnte Erde. Dieser Ausdruck
hat sich aus großer Vorehrlichkeit, in welcher, wie bei
anderen Völkern, die Begriffe von Welt und Heimat noch
nicht getrennt waren. Nur der Kaiser wurde, wenn er
gerecht und als würdiger Repräsentant des Weltgeistes
regierte, von seinen Untertanen „Sohn des Himmels“
(Tien-tzu) genannt, ähnlich wie die Römer „divus Augustus“
usw. sagten. In Lebensbestimmung damit nannte der
Kaiser selbst seine Dynastie, niemals aber sein Land oder
Volk, die himmlische (Tien-tschao).

Raupenvereinigung durch Pilze. Es ist bereits ver-
schiebentlich von Forstleuten und Naturforschern die Be-
obachtung gemacht worden, daß die in den Kiefernwäldern
Norddeutschlands hausenden Raupen durch einen Pilz,
Genuß genannt, nicht massenweise getötet werden.
Eine bekannte Autorität macht in Anbetracht an diese Be-
obachtung folgenden Vorschlag: Sobald sich an den Raupen
irgendwo diese Pilzbildung sich zeigt, werden sie möglichst
massenweise eingesammelt, um nach dem Erhitzen von ihnen
den als grauerweifen Mehltau erscheinenden Pilz abzu-
heben. Dieser wird sehr sorgsam getrocknet und kann
dann an trockenen Stellen jahrelang aufbewahrt werden,
ohne zu verderben, d. h. seine Bestenheit zu verlieren.
Wenn dann aber wieder irgendwo ein Raupenfraß in
größerm Maßstabe sich zeigt, so werden rings in den be-
troffenen Forsten in günstiger Windrichtung mit den
Pilzsporen eine Anzahl Raupen bestrahlt. Man darf mit
großer Wahrscheinlichkeit erwarten, daß die Pilzsporen
sogleich ansetzend auf die Raupen sich ausbreitet
und sie in kurzer Zeit sämtlich verliert wird. Der Vor-
schlag dürfte wohl Erwägung verdienen, da bei gewisser-
maßen rationaler Anwendung des Pilzstaubes der Raupen-
fraß bald zu den abgetanen oder doch wenigstens erfolg-
reich belämpften Dingen gehören könnte.

Die Analphabeten in Frankreich. In jedem Jahre
müssen sich die französischen Rekruten einer Prüfung unter-
ziehen, um ein Urteil über den Stand ihrer Schulbildung zu
gewinnen. Die Prüfung erstreckt sich auf die reinen Ge-
meingegenstände: Schreiben, Lesen, Rechnen, Geschichte
und Geographie. Wie man sich erinnern wird, war das Er-
gebnis im Jahre 1911 ein äußerst ungünstiges, da ein un-
geheurer Prozentsatz der Rekruten die vorgeschriebenen
Aufgaben waren, d. h. weder schreiben noch lesen konnten.
Das Resultat im vorigen Jahre ist nicht viel glänzender.
Die Prüfungsklasse zählte 227 068 junge Soldaten. Die
Prüfung ergab, daß bei nicht weniger als 50 800 die Not-
wendigkeit eines weiteren Besuches der Regimentschule
festgestellt wurde. Von diesen 50 800 Rekruten formten
7859 weder lesen noch schreiben. Ungefähr ein Viertel
aller Geflügelungsprüfungen kommt also zum Regiment mit
einer Bildung, die den Willen von zehnjährigen
Schülern erreicht, während etwa 35 des Schreibens
und Lesens völlig untüchtig sind.

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft

× Kohlenenergie in Frankreich. Die Kohlenfrage
ist neben in vielen anderen bösen Schwierigkeiten eine
schwere Sorge für den französischen Verbraucher; an
der Breite, mit der trotz ihrer Disziplin und trotz der
Zensur die französische Presse dieses Kapitel behandelt,
kann man leicht die Dringlichkeit der Frage bemessen.
Die Regierung hat Maßnahmen in Vorbereitung, stößt
aber jetzt schon auf vielfache Widersprüche und zwar von
zwei Seiten: Der einen Richtung, deren Wortführer
der „Temps“ ist, gehen alle Maßnahmen und alle De-
moralisationsvorwürfe zu weit; sie ermitteln die „traditio-
nellen“ Vorteile des Kapitalismus und Individualismus
gegen alle ökonomische und soziale Notwendigkeit („So-
zialismus“). Der anderen Richtung gehen alle Maßnahmen
nicht weit genug; vor allem sind es die Sozialisten, die
einen starken Glauben an das Vermögen des Staates
auf ökonomisch-sozialen Gebiete haben. In der „Su-
mme“ vom 16. Dezember legt Liqueur dem „Temps“
folgende die Sachlage behandelnde Fragen vor: 1. Ist es
erträglich, daß die französischen Winen die Kohlen, die
sie vor den Briten zu 20 bis 22 Francs verkauft haben,
heute zu mehr als 40 Francs verkaufen? 2. Ist es er-
träglich, daß die französische Kohle, trotzdem sie 25 bis 30
Francs billiger zu stehen kommt, als ausländische Kohle,
den kleinen Verbrauchern zum gleichen Preis wie ein-
geföhrte Kohle verkauft wird? 3. Ist es erträglich, daß
die industriellen Verbraucher, die direkt von französischen
Minen kaufen, um 25 bis 30 Francs besser gestellt sind
als jene Industrielle und die kleinen Verbraucher, die
auf englische Kohle angewiesen sind? 4. Glaubt der

„Temps“ etwa, daß der freie Verkehr solche Anomalien
bejähigen könne?

Der „Somme en main“ befaßt sich ebenfalls
mit der beschriebenen Regelung der Kohlenfrage und
wird erfahren von ihm, daß die Frucht- und Verbrauchs-
steuern und der unguinstige Wechselkurs die eng-
ländische Kohle so verteuern, daß ihr Preis, der ab Grade
20 bis 25 Francs ist, im Hafen bereits 75 bis 80 Francs
steht. Gesellschaften müssten hier helfen.

Der Antrag Durafour, der der Kammer vorliegt
im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Zensur-
traffale schaffen und dies Anrecht in allen Zensur-
handelsmäßigen Verkaufsstellen ausgedehnt werden.
In einer dieser Anzeigen sollen die Verbraucher ihre
Anforderungen angeben, der Zensurtraffale soll dann der
Preisausgleich zwischen französischer und ausländischer
Kohle auf ein mittleres Niveau übertragen werden.

Es liegt hier alle derartige Tatbestand und der gleiche
Verzicht der Bevölkerung vor, wie wir ihn bei der
Butter haben. Im übrigen ist es interessant, zu
beobachten, wie in fast allen Ländern die Sachlage genau
dieselbe ist, nur mit dem Unterschied, daß die freie
Zufuhr für die anderen Länder keine unguinstige
Freude ist. Sie zwingt nicht zum Kaufsalter, nicht zur
Anpassung der heimischen Produktionskräfte; man zeh-
net eben mit der Zufuhr und so verteuert sich die ganze
Lebenshaltung infolge gesunkener Wechselkurse und in-
bestehender Frachten ins Ungemessene. So drückt in
mancher Hinsicht unsere Zensurperiode ist, das eine Gute
daß sie, daß sie unsere Ausgaben im Lande hält und un-
sere Lebenshaltung infolge gesunkener Wechselkurse und in-
bestehender Frachten und hohe Frachten. Feuerung ist Feuer-
ung: Ob verschuldet durch Anleihe, wie bei uns oder
durch Frachten und Wechselkurse wie in anderen Län-
dern. Die Waare, mit der man uns bekämpfen will, fällt
auf den gerüst, der sie braucht.

Letzte Depeschen.

Bericht der Obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Franzosen nordöstlich von Neuville
vor unserer Stellung geprengter Trichter ist von uns
besetzt. Eine feindliche Sprengung auf der Combre-
sche richtete nur geringe Beschädigungen an. Sonst
keine Ereignisse von Bedeutung.

Südlicher und Balkanriegsschauplatz.

Nicht Neues.

Oberste Seeresleitung.

Die Entenetruppen in Saloniki.

Wien, 26. Dezember. Die Reichspost meldet aus
Saloniki: Bis jetzt sind rund 230 000 Engländer und
Franzosen gelandet. Die Bivertbandsstruppen legen
ihre Besichtigungen bei Guevendje, bei Saloniki und
auf der Gallipoli-Salmonel als britische Vertei-
digungslinie an. Die Franzosen haben ihre Stel-
lungen auf dem rechten Ufer des Vardar, die Briten
auf dem linken Ufer. Die griechischen
Truppen halten die Donau westlich und östlich der
englisch-französischen Kriegsschauplatz. Nach 6
Uhr abends darf niemand mehr auf die Straße, der nicht
Engländer oder Franzose ist.

Gumaris beim König Konstantin.

Athen, 25. Dezember. Gumaris hielt dem König
einen Vortrag über den athenischen Friedenverste-
hungen. Er erklärte die Haltung der griechischen
Länder. Gumaris erhielt, eine erhebliche Schwächung
der Venizelospartei ergaben. Als Führer
der Majorität erklärte Gumaris, die Regierung unter-
stützen zu wollen, da die äußere politische Lage er-
fordere, daß augenblicklich kein Kabinettswechsel
stattfinde. Der König hielt die Darlegungen Gumaris
gut.

Die Franzosen und Engländer konzentrieren
ihre Bemühungen auf die Befreiung der
Chalkidike-Halbinsel. Die der „Luz“ er-
fährte, führten ihre spät begonnenen Verschan-
nungsarbeiten nur langsam vor. Es gelang bis
jetzt durchaus nicht, ein ernst zu nehmendes
Hindernis fertigzustellen.

Die Haltung der Venizelos-Partei.

Athen, 25. Dezember. Die der Regierung naheste-
hende Presse betrachtet die Haltung der Venizelos-
Partei als für die Interessen des Landes schädlich
und meint, daß die Verhängung des Delagatio-
nungszustandes dringend notwendig geworden
ist, um die vaterländische Presse in schädlich
zu machen.

Neue türkische Erfolge in West-Egypten.

Konstantinopel, 26. Dezember. Im Bericht des
Kaptanartiers heißt es: Die Osmanen setzen ihre
Angriffe gegen die Engländer in Ägypten erfolgreich
fort. In einem Kampfe bei Matruh wurden der
Kommandant von Matruh und 300 englische Soldaten
getötet. Die muslimanischen Krieger erbeuteten bei So-
man und Matruh von den Engländern zwei Feldkan-
nen, 10 Automobile und eine Menge Kriegsmaterial.

Lloyd George bracht mit dem Kaiser.

London, 26. Dezember. (Reuter.) In seiner Rede
in der Arbeiterversammlung in Glasgow legte Lloyd
George über die Notwendigkeit, 80 000 gelernte Arbeiter
für die Munitionsfabriken zu gewinnen: Wenn die
Deute sich weigern, das Regierungsprogramm zu unter-
stützen, so bleibt nur übrig, entweder den Soldaten zu
erzählen, daß es unmöglich ist, die Kanonen zu liefern,
die sie in den Stand setzen sollen, im Jahre 1918 den
Steig zu erringen, oder aber dem Kaiser gerade heraus
zu sagen, daß wir den Kampf nicht fortsetzen können.
Der Kaiser kam uns dann vielleicht mit der Anweisung
Belgiens, der Bezahlung einer Kriegsschuldung und
der Abtretung von ein oder zwei Kolonien laufen las-
sen, wird aber sicher auch verlangen, daß die britische
Seeheereskraft aufhöre. Dann wäre Großbritannien dem
preußischen Despotismus ebenso ausgeliefert wie Belgien.

Die heutige Nummer enthält 8 Seiten.

Bestellt das Merseburger Tageblatt!

Unsere Postabonnenten und alle, die es werden wollen, bitten wir, die Bestellung für das neue Vierteljahr auf das Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) im Interesse einer pünktlichen und ununterbrochenen Lieferung bald zu erneuern. Der Preis ist der alte: Mk. 1,20 für das Vierteljahr (bei freier Zustellung 42 Pfg. extra). Jedes Postamt und jeder Postbote nimmt Bestellungen an.

Das Merseburger Tageblatt bemüht sich, seinen Lesern eine gute, frisch und flott geschriebene Heimatzeitung zu sein. Die neuesten Berichte vom Tage, namentlich die Kriegsnachrichten finden unsere Leser stets pünktlich neben den Ereignissen in Stadt, Kreis und Provinz.

Spannender Roman und eine aktuell illustrierte Sonntagsbeilage mit Romanen, Novellen und Vermischtem ebenso für das Unterhaltungsbedürfnis der Frau, wie eine regelmäßige

Modenbeilage mit Abbildungen und Schnittmusterbezug dem weiblichen Schmucksin entgegenkommt.

Eine allwöchentliche wertvolle Haus- und landwirtschaftliche Beilage, ein Herbst- u. Sommer-Fahrplan und ein Wandkalender vervollständigen die wertvollen Zutaten unserer Zeitung.

Anzeigen haben im Merseburger Tageblatt eine anerkannt vorzügliche Wirkung. Dadurch, daß die Bezugsquittung für die jeweilig laufende Bezugszeit auf alle den eigenen Haushalt betreffenden

kleinen Anzeigen (Käufe, Verkäufe, Stellenanzeigen, Wohnungen, Familien-Anzeigen) voll in Zahlung genommen wird, kostet die Zeitung unseren Beziehern ev. garnichts! Durch unsere hiesigen Austräger zugestellt kostet das Merseburger Tageblatt frei Haus ebenfalls nur Mk. 1,20 vierteljährlich (40 Pfg. monatlich). Bestellungen erbittet

die Geschäftsstelle des Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Hältersir. 4.

Eine Weihnachts-Vision.

Wohnten lag der wilde Drache, Der heis der Wüster Götter droht; Der wilde Friede hielt die Waage — Nun ruf der Krieg mit Not und Tod. Nun schlägt er seine Klauen und Zähne In's fröhle Leben sonder Waage! Und schüttelt feins, feins Jammermähne: Wein in der Welt — und dein die Saug! Entsetzt hat du mich — so blute, Du blinde Menschheit, blute aus! Gewunden hast du selbst die Saug — Nun komme über Artgeheugans! Ich bin's, den eure Säugel schauer — Nun löret umfost nach Friedensgötter! An Trevel hat ihr mich gerufen — Nun bin ich Herr — ich bin der Krieg!

So hörte ich's mit Donnerhimmern Einbrüllen von id von Meer zu Meer, Und sah den Drachen ziehn, den grünen, Durch Gütenaqualm mit blüher Wehr. Doch als mein Herz in all dem Dühler Gleich — sah ich großen Licht! Ich steh'n über dem Verwüster, Sah eines Kindes Angesicht! Das übertraf alle Sonnen, Und hüllte ward der Erde Mund, Und hüllte der Tränen krümeln Sonnen, Und liebetraf ward jeder Mund; Und eine Stimme frohestimmte Sprach: Gottes Süh' bist eure Not! Die Welt ist in meinem Bilde: Die Welt ist ihr Härter als der Tod!

Pant Dellus.

Der gegenwärtige Stand unserer Brotversorgung.

Würde man im Lande eine Umfrage halten, welches unserer wichtigsten Nahrungsmittel am besten geregelt sei, so würden Produzenten wie Händler und Konsumenten ziemlich einstimmig antworten: die Brotgetreideversorgung. Fast alle sind hier einig, daß diese wichtigste Linie unserer wirtschaftlichen Verteilungsmittel endgültig bedroht und geregelt sei. Haben wir doch eine eigene Produktion, die bei starker Verteilung und einigen Mängeln im Verbrauch allein ausläng, und dazu kommt dann noch die Erzeugung durch den geoffenen Markt. Die Brotgetreideversorgung ist in der That, und allem Anschein nach, gefährdet. In der That, und allem Anschein nach, gefährdet. In der That, und allem Anschein nach, gefährdet.

sich in schon aus diesem Grunde nicht genau ermitteln. Möglich und wahrscheinlich ist auch, daß manche Landwirte ihre Vorräte zu niedrig angegeben haben, sei es, daß sie ihre Vorräte mehr zurückhalten, sei es in der Absicht, ihre Vorräte mit Getreide durchzuführen. Wie dem auch sei, auf keinen Fall kann die Reichsgetreidebehörde über zuverlässige ihre Anordnungen für das laufende Verbrauchsjahr treffen, wenn sie nicht genau weiß, was an Vorräten vorhanden ist; man muß wissen, was da ist, ehe man verteilen kann. Es ist daher nötig, zunächst nochmals genau zu unterhalten, welches der wirkliche Stand unserer Getreideversorgung ist und zu diesem Zweck soll nun eine genaue Nachprüfung der Vorräte der Vorräte in der Reichsgetreidebehörde stattfinden, deren Ergebnis bis Mitte Januar 1916 vorliegen soll. Diese Nachprüfung hat nun sehr wichtige, um wie viel das tatsächliche Getreideangebot größer ist, als die Vorräte der Reichsgetreidebehörde. Bei der Wichtigkeit dieser neuen Erhebung sollen alle Momente berücksichtigt werden. Die irgendeine die richtige Erfassung der Vorräte beeinträchtigen können; alle Vorräte sollen zu genauen Angaben verpflichtet werden, vereinbarte Vorratsanträge sollen an Ort und Stelle Entschädigung und Vorratsanträge verglichen, noch nicht ausgeführtes Getreide soll, wenn nötig, mit Unterhaltung der Reichsgetreidebehörde, ausgeteilt werden. Um ganz sicher zu gehen, soll die Reichsgetreidebehörde sofort alle Getreide aufkaufen, das die Kommunen zur Selbstversorgung nicht nötig haben.

Auf diese Weise sucht man genauen Einblick in die Lage unserer Brotgetreideversorgung zu gewinnen. Und in der That, dieser genaue Einblick ist nötig, wenn man sicher gehen will, daß wir im Laufe des nächsten Verbrauchsjahres keine Lebenslagen erleben sollen. Am Vertrauen auf den immer ausbleibenden Weltmarkt braucht man in Friedenszeiten nicht diese zeitliche Vorsicht anzuwenden; heute stellt uns der Weltmarkt, als Vorrat sind wir in der Lage, in der sich nicht sicher jeder private Wirtschaftler befindet: Wir müssen unsere Vorräte mit unseren Vorräten einrichten und da müssen wir zuerst wissen, was vorhanden ist.

Sicher wissen wir das Eine: So viel ist auf keinen Fall da, daß wir drauf los leben können, daß wir unser Vieh mit Getreide durchhalten können. Und dieses Bewußtsein ist eine ernste Mahnung: Wer über das ihm zugewiesene Maß verbräut und vor Getreide veräußert, frevelt an seinem Vaterlande, am Heile des deutschen Volkes.

Aus Stadt und Umgebung

Neue Organisation der Kriegsernährung. Ein neuer Versuch kriegswirtschaftlicher Organisation, der, ohne zu dem radikalen System der Rationierung zu greifen, eine den kriegswirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechende Verteilung von Nahrungsmitteln an den Verbrauch gewährleistung soll, ist erfolgt.

Es handelt sich um einen Teil der Nahrungsmittelversorgung, den man als die Getreide- und Mehlverarbeitung, die Industrie beschäftigen kann. Diese höchst verschiedenartigen Unternehmungen haben alle im Interesse infanterie ein gemeinsames Interesse, als ihnen darum zu tun ist, sich trotz der Beschränkungen und in erster Linie für die Brotversorgung reorganisieren. Getreideversorgung das notwendige Material zur Aufrechterhaltung ihrer Tätigkeit zu liefern.

Die Aufgaben, die sich für die kriegswirtschaftliche Organisation dieses Gebietes ergaben, waren dreifacher Art: erstens galt es, die für jene Betriebe verfügbaren Vorräte nach einem Maßstabe zu verteilen, der in erster Linie auf die kriegswirtschaftliche Bedeutung der in Frage kommenden Gewerke zweigleitsmäßig nahm. Zweitens mußte ein Verteilungsplan gefunden werden, der den Interessen der einzelnen Unternehmungen jeder dieser verschiedenartigen Produktionsgebiete entsprach. Endlich bildete dies als eine Hauptaufgabe die Verteilung, die notwendig ist, um die Nahrungsmittel im Verbrauch zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu stellen.

Der neue Bankdirektor.

(Komik von Reinhold Drimann.)

Madame verboten! Ja. Als Sie mich zur verabredeten Zeit auf dem Friedhofe vergebens warten ließen, und als ich dabei fortwährend das Schiefen von der Stadt herüber hörte, erfolgte mich eine schreckliche Angst. Ich hatte die sichere Empfindung, daß Ihnen etwas Schlimmes zugefallen sein müßte, und nachdem ich bis zum Mittag vergebens versucht hatte, Sie aufzufinden, wußte ich mir keinen anderen Rat mehr, als zu Doktor Widal zu gehen, dem einzigen Menschen, dem ich mich anzuvertrauen wagte. Es muß eine Ängstung des Himmels gewesen sein, die mir diesen Gedanken eingab, denn während ich noch bei ihm war, und während wir gemeinsam überlegten, was man unternehmen könnte, Ihren Verbleib zu ermitteln, kam ein Soldat mit der förmlichen Meldung von Ihrer Gefangennahme und von dem Schicksal, das Sie bedrohte. Von dem Augenblick an bin ich nicht mehr von Doktor Widals Seite gewichen und kann ihm das Zeugnis ausstellen, daß er rechtchaffen alles getan hat, was sich unter den obwaltenden Umständen nur immer tun ließ. Es ist jetzt nicht Zeit, Ihnen das alles ausführlich zu erzählen. Genug, daß wir endlich zu dem Schluß kamen, in einer Eile aus dem Gefängnis läge für Sie die einzige Möglichkeit der Rettung. Den Schloffer durch Befreiung zu gewinnen, war leider unmöglich, denn Doktor Widal kennt den Mann seit langer Zeit und weiß, daß er auch durch die Aussicht auf die größte Belohnung nicht dazu zu bewegen sein würde. So blieb kein anderer Weg als der, den wir Ihnen vorgeschlagen. Es ist ein verwegenes Unterfangen, aber ich hoffe doch, daß es gelingen wird.

„Und Sie, Conchita? Was wird aus Ihnen werden, wenn man gegen Sie Verdacht schöpft, mir beihilflich gewesen zu sein?“ „Oh, machen Sie sich darum keine Sorge! Von den Geistes hier im Gefängnis kennt mich ja niemand, und keiner hegt auch nur den geringsten Argwohn, daß ich etwas anderes als eine Dienerin sein könnte.“ „Trotzdem liegt es mir schwer auf der Seele, daß Sie sich um meinwillen hierher gewagt haben, an

diesem Ort des Schmerzens, den Sie vielleicht besser niemals kennen gelernt hätten. Erst dann werde ich an meine eigene Befreiung denken können, wenn ich sicher bin, daß Sie das Gefängnis ungefährdet verlassen haben.“ „Mir droht nicht die geringste Gefahr — ich wiederhole es Ihnen. Nun aber lassen Sie uns um Himmels willen nicht mehr von mir, sondern nur noch von Ihnen sprechen. Sie haben hoffentlich das Pulver in dem Briefe gefunden?“

Werner bejahte. „Seltner Wirkung können Sie unbedingt gewiß sein, und Doktor Widal hat mir versichert, daß sie mindestens zehn oder zwölf Schritten vorwärts, die Sie dazu kommen, Ihre Zelle zu verlassen. Wenn Sie Ihren Stock mit dem des Schloßers vertauscht haben, wird Sie im Vorübergehen für einen Gefängnisbeamten halten, und die einzige Schwierigkeit liegt darin, daß Sie unbefähigt durch eines der Ausgangstore auf die Straße gelangen.“

„Und sollte nicht gerade das so gut wie unmöglich sein?“ — „Ich bin mit den drühtigen Verhältnissen dieses gewaltigen Gebäudekomplexes so wenig vertraut, daß ich mich sicherlich darin verirren werde.“ „Um das zu verhindern, kann ich hierher. Ich habe die Gelegenheit auf das genaueste ausnützlich, während ich überall unbemerkt unter dem Vorwande, nach Ihnen zu fragen. Wenn Sie Ihre Zelle verlassen haben, die Sie der großen Sicherheit halber mit dem Schlüssel des Aufsehers hinter sich verschließen müssen, werden Sie sich zunächst nach rechts und steigen die Treppe hinab, auf die Sie am Ende des Ganges stoßen werden. Der Hof, den Sie erreichen, hat zwar auch einen Ausgang nach der Straße, aber er wird immer verwahrt gehalten, und der

Bförtner könnte möglicherweise entdecken, daß Sie keiner seiner Amtsgenossen sind. Dort dürfen Sie es also nicht versuchen. Aber durch eine kleine Tür, die Sie nicht verfehlen können, weil über ihr eine Laterne brennt, gelangen Sie in einen zweiten Hof, und wenn Sie denselben in gleicher Richtung überqueren, kommen Sie zu dem großen Hofpforte neben dem Bachtal, das Tag und Nacht offensteht. Es befindet sich da allerdings zwei Wächterposten, aber ich bin sicher, daß man keinen Versuch machen wird, Sie aufzuhalten, wenn Sie nur mit möglichst unbesangener Miene und in recht zweifelhafte Haltung an ihnen vorbeigehen. Darüber, wie Sie sich dann weiter zu verhalten haben, sind Sie ja durch Doktor Widals Brief unterrichtet worden. Und nun kein Wort mehr! Wir sind mit unserer stillbaren Zeit viel zu sehr eilig umgegangen; denn der Gefangenwärter kehrt bereits zurück.“

In der Tat wurde draußen ein wiederholtes Klappern vernommen, und eine halbe Minute später trat Senator Cabildo hochrotten Antlitzes und reich mit Schätzen beladen wieder in die Zelle.

„Es hat ein bißchen länger gedauert, als ich eigentlich hätte fortdauern dürfen,“ sagte er mit einem pfiffigen Augenzwinkern nach Conchita hin. „Aber ich hoffe, Senator werden es mir verzeihen.“

Er hatte diesmal der Vorlicht halber gleich drei Becher mitgebracht und trieb seine Kräfte so weit, selbst das Amt des Mundwäschers zu übernehmen. Was wie Blut floß der schmerz, feurige Wein in die Trinkegasse, und Conchita war es, die zuerst nach dem Irigen griff.

„Auf fröhliches Wiedersehen, liebster Schatz!“ rief sie in trefflich geübeltem Latein. „Es lebe der Präsident, und Tod seinen Feinden!“

(Fortsetzung folgt.)

Teilen. Entsprechend diesen Aufgaben werden in erster Linie die Betriebe verlornt werden, die notwendig, für den Bestand schwer entbehrlich, Erzeugnisse herstellen, die entweder direkt oder durch entsprechende Verarbeitungsstufe, wie Getriebe- und Teilfabriken, oder entsprechend ihrer Erzeugung in den beiden letzten Friedensjahren oder einem Kriegsjahr derselben mit Getriebe oder Metall beliefert werden. Ein geringeres Ausmaß auf Versorgung fallen demgegenüber Betriebe, die entsprechende Rohmaterial oder Vorprodukte herstellen, während bei den Untertanen, die Getriebe oder Metall aus gewerblichen Zwecken verarbeiten, die Lage davon abhängig ist, ob die Verwendung von Erzeugnissen unmittelbar ist und andererseits die Aufrechterhaltung des allgemeinen Wirtschaftszweiges der gemeinen volkswirtschaftlichen Interesse dringend geboten erscheint.

Die in den verschiedenen Gewerkschaften bereits bestehenden oder zu diesem Zweck geschaffenen Verbände des Reichs sind eines zentralisierten Betriebes und gleichzeitigen landwirtschaftlichen Verteilungssystems. Mit diesen Verbänden hat die Reichsregierung die Möglichkeit, die Produktion der Waren zu steuern. Die wesentliche Aufgabe der Verbände ist die Verteilung der Waren. Die wesentliche Aufgabe der Verbände ist die Verteilung der Waren. Die wesentliche Aufgabe der Verbände ist die Verteilung der Waren.

Die in den verschiedenen Gewerkschaften bereits bestehenden oder zu diesem Zweck geschaffenen Verbände des Reichs sind eines zentralisierten Betriebes und gleichzeitigen landwirtschaftlichen Verteilungssystems. Mit diesen Verbänden hat die Reichsregierung die Möglichkeit, die Produktion der Waren zu steuern. Die wesentliche Aufgabe der Verbände ist die Verteilung der Waren. Die wesentliche Aufgabe der Verbände ist die Verteilung der Waren.

*** Verhältnisse der Landwirtschaft.** Bei der Haupterntezeit der Landwirtschaft des Reichs sind die Erzeugnisse der wichtigsten Getreidearten, wie Weizen, Roggen und Hafer, in erheblichem Maße zurückgeblieben. Die Ernteerträge sind im Vergleich mit den entsprechenden Jahren des letzten Friedens um etwa 20 bis 30 Prozent niedriger. Dies hat zu erheblichen Preissteigerungen für diese Getreidearten geführt.

*** Neue rumänische Lieferungen abgeschlossen.** Die rumänische Regierung hat am 23. Dezember 1915 neue Lieferungen von Getreide und Futtermitteln abgeschlossen. Diese Lieferungen betreffen hauptsächlich Weizen und Roggen. Die rumänische Regierung hat sich verpflichtet, diese Lieferungen für den Zeitraum von sechs Monaten zu gewährleisten.

*** Verkauf von 500 000 Tonnen neuer Ware.** Die rumänische Regierung hat am 23. Dezember 1915 den Verkauf von 500 000 Tonnen neuer Ware angekündigt. Diese Ware besteht hauptsächlich aus Getreide und Futtermitteln. Der Verkauf soll in mehreren Schritten erfolgen und bis zum Ende des Jahres 1916 abgeschlossen sein.

*** Rumänische Handelsmission.** Eine Handelsmission der rumänischen Regierung ist am 23. Dezember 1915 in Berlin eingetroffen. Die Mission hat die Aufgabe, die Handelsbeziehungen zwischen Rumänien und Deutschland zu verbessern. Die Mission wird sich für einige Wochen in Berlin aufhalten.

*** Keine Neuanschaffungen an den deutschen Kronprinzen.** Die deutsche Kronprinzessin hat am 23. Dezember 1915 erklärt, dass sie keine Neuanschaffungen an den deutschen Kronprinzen wünscht. Sie hat sich verpflichtet, die Ausgaben für den Kronprinzen zu begrenzen.

*** Verleumdungsbekämpfung für Deutschland.** Die deutsche Regierung hat am 23. Dezember 1915 Maßnahmen zur Bekämpfung von Verleumdungen für Deutschland angekündigt. Diese Maßnahmen betreffen hauptsächlich die Presse und die öffentlichen Äußerungen.

*** Die deutsche Kronprinzessin hat erklärt, dass sie keine Neuanschaffungen an den deutschen Kronprinzen wünscht.** Die deutsche Kronprinzessin hat am 23. Dezember 1915 erklärt, dass sie keine Neuanschaffungen an den deutschen Kronprinzen wünscht. Sie hat sich verpflichtet, die Ausgaben für den Kronprinzen zu begrenzen.

*** Wichtig für Auszubildende.** Für die Auszubildenden ist es wichtig, dass sie sich für die Ausbildung in den verschiedenen Gewerkschaften interessieren. Die Ausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der beruflichen Entwicklung.

*** Die Anrede der Offizierskinder.** Die Anrede der Offizierskinder ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen Hierarchie. Die Offizierskinder sind die Kinder von Offizieren und genießen eine besondere Stellung.

*** Militärische Auszubildende müssen abgeliefert werden.** Die militärischen Auszubildenden müssen abgeliefert werden. Die militärischen Auszubildenden sind die Auszubildenden in den verschiedenen militärischen Berufen.

*** Rohstoffverteilung.** Die Rohstoffverteilung ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft. Die Rohstoffverteilung ist die Verteilung der Rohstoffe auf die verschiedenen Industriezweige.

*** Willkommene Spende.** Eine willkommene Spende ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen Arbeit. Die willkommene Spende ist die Spende von Geld oder Sachwerten.

*** Das Verbot ist in der Tat nicht so streng.** Das Verbot ist in der Tat nicht so streng. Das Verbot ist die Einschränkung der Handlungen.

*** Ein ungewöhnlich großer Dampf.** Ein ungewöhnlich großer Dampf ist ein wichtiger Bestandteil der Industrie. Der ungewöhnlich große Dampf ist die Dampfmaschine.

*** Eine Nacht lag am hellen Abend.** Eine Nacht lag am hellen Abend. Eine Nacht lag am hellen Abend ist ein wichtiger Bestandteil der Natur.

*** Ausreißer.** Ausreißer sind ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft. Die Ausreißer sind die Menschen, die die Regeln der Gesellschaft brechen.

*** Die Anrede der Offizierskinder.** Die Anrede der Offizierskinder ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen Hierarchie. Die Offizierskinder sind die Kinder von Offizieren und genießen eine besondere Stellung.

*** Die deutsche Kronprinzessin hat erklärt, dass sie keine Neuanschaffungen an den deutschen Kronprinzen wünscht.** Die deutsche Kronprinzessin hat am 23. Dezember 1915 erklärt, dass sie keine Neuanschaffungen an den deutschen Kronprinzen wünscht. Sie hat sich verpflichtet, die Ausgaben für den Kronprinzen zu begrenzen.

*** Verleumdungsbekämpfung für Deutschland.** Die deutsche Regierung hat am 23. Dezember 1915 Maßnahmen zur Bekämpfung von Verleumdungen für Deutschland angekündigt. Diese Maßnahmen betreffen hauptsächlich die Presse und die öffentlichen Äußerungen.

*** Die deutsche Kronprinzessin hat erklärt, dass sie keine Neuanschaffungen an den deutschen Kronprinzen wünscht.** Die deutsche Kronprinzessin hat am 23. Dezember 1915 erklärt, dass sie keine Neuanschaffungen an den deutschen Kronprinzen wünscht. Sie hat sich verpflichtet, die Ausgaben für den Kronprinzen zu begrenzen.

*** Die deutsche Kronprinzessin hat erklärt, dass sie keine Neuanschaffungen an den deutschen Kronprinzen wünscht.** Die deutsche Kronprinzessin hat am 23. Dezember 1915 erklärt, dass sie keine Neuanschaffungen an den deutschen Kronprinzen wünscht. Sie hat sich verpflichtet, die Ausgaben für den Kronprinzen zu begrenzen.

in einem Maße benutzt werden können, obwohl sie nicht ganz so viele Vorteile wie diese ergeben. Die Vorteile dieser Maßnahmen sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Vorteile dieser Maßnahmen sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Meinung, 27. Dezember. Das fünfjährige Lehren des im Jahre 1910 verstorbenen Reichskanzlers Dr. G. Meißner ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Geschichte. Die Lehren des Reichskanzlers sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Geschichte.

Die Lage auf dem Fleischmarkt.

Einige Angaben, die ein Blick auf den derzeitigen Fleischmarkt geben, sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Angaben sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Man wird sich annehmen, bei diesen Fleischmarktbedingungen sei eine Konzentration das einzige Mittel der Aufrechterhaltung. Aber das ist ein Irrtum. Die Konzentration ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft.

Kunst und Wissenschaft.

Stadtheater Halle. Das Stadtheater Halle hat am 23. Dezember 1915 eine neue Produktion angekündigt. Die neue Produktion ist ein wichtiger Bestandteil der Kunst.

Wien, 25. Dezember. Die Neue Freie Presse hat am 25. Dezember 1915 eine neue Produktion angekündigt. Die neue Produktion ist ein wichtiger Bestandteil der Kunst.

Aus Provinz und Reich.

Dölnitz (Sachsen), 23. Dez. Ein wichtiger Bestandteil der Provinz ist die Dölnitz. Die Dölnitz ist ein wichtiger Bestandteil der Provinz.

Enteignung, Ablieferung und Einziehung von fertigen und gebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnidel.

Auf Grund der zum öffentlichen Ausfahrgelangen Bekanntmachung des hiesigen Kommandierenden Generals (weiss mit rotem Rand) vom 16. November 1915 (siehe auch Beilage zu Nr. 280 des Merseburger Tageblattes) und die Ausführungsanweisung des Kreisassistenten dazu vom 10. Dezember 1915 (siehe Nr. 263 des Merseburger Tageblattes) wird hiermit

für den Bezirk der Sammelstelle III Merseburg folgendes verordnet:

I. Bezirk der Sammelstelle.

Zum Bezirke der Sammelstelle III Merseburg gehören:

- die Stadt Merseburg,
- die Gemeinde- und Gutsbezirke der Amtsbezirke: Frankleben, Spergau, Dürrenberg, Wallendorf, Meuskau,
- die Gemeinde- und Gutsbezirke: Neßschau, Bündorf, Knappenfurt, Schwan, Corbeho, Fischerndel und Böhsen.

II. Ablieferungsplichtige Gegenstände.

Die Gegenstände, die überhaupt von der Enteignung betroffen werden, sind in der Nummerung zu § 2 der Bekanntmachung des hiesigen Kommandierenden Generals vom 4. Dezember 1915 in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

III. Ablieferungsstelle.

Die von der Verordnung Betroffenen sind verpflichtet, die der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände zu dem von der Sammelstelle noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt in Merseburg, in der Turnhalle in der Brauhausstraße abzuliefern.

IV. Einziehung und Ablieferung.

Die Einziehung und Ablieferung der beschlaggenommenen Gegenstände erfolgt nach Ortsorten, in der Stadt Merseburg nach Straßen getrennt.

V. Anordnung.

Alle Betroffenen erhalten zu diesem Zweck in den nächsten Wochen von der unterzeichneten Sammelstelle durch Vermittelung des Gemeindevorstehers (Magistrats) eine Anordnung (blau), wonach das Eigentum an den in ihrem Besitz befindlichen beschlaggenommenen Gegenständen auf den Reichsmilitärkreis übergeht.

In dieser Anordnung sind Tag und Stunde der Ablieferung genau angegeben.

VI. Meldungen.

Bis zum 15. März 1916 eine Aufforderung zur Ablieferung der in seinem Besitz befindlichen, der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände nicht erhalten hat, das dies in der Zeit vom 16. - 25. März 1916 der Sammelstelle III Merseburg, Rathaus II Treppen, Zimmer Nr. 18, schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

VII. Handlungen, Läden und Installationsgeschäfte, Fabriken usw. betreffend.

Wegen der Handlungen, Läden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die oben genannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder Gewahrsam haben, ergibt in den nächsten Tagen besondere Verfügungen.

VIII.

Es ist außerdem erwünscht, daß auch nicht von der Verordnung betroffene Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel z. B. Münzen, Medaillen, Leuchtkannen, Kaffeekannen usw. (vergl. § 10 Abschnitt a der Verordnung) freiwillig abgeliefert werden.

IX. Sonstiges Material und Altmetall.

Ferner werden sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Bronze, Zinn, Eisen, Messing, Kupfer (Küchen, Gefäß, etc.), Eisen und Reinnidel, sowie Altmaterial aus diesen Metallen, soweit sie nicht schon durch frühere Verfügungen beschlagnommen und der Metallische der Kriegszwecke zur Abwicklung des königlich-preussischen Kriegsgeldwesens gemeldet sind, angenommen.

Für diese Gegenstände und Altmaterial werden aber nur die niedrigeren Preise gemäß § 10 der Verordnung vergütet.

X. Bezahlung der abgelieferten Gegenstände.

Gegen Abgabe der Metalle wird ein Anrechnungsschein erteilt. Die darin festgelegte Entschädigung wird nach Ablauf von 3 Tagen in der Kämmereikasse der Stadt Merseburg gegen Rückgabe des mit der rechtsgültigen Unterschrift des Empfangsberechtigten versehenen Anrechnungsscheins ausgezahlt.

XI. Auskunftsstelle.

Ankunft wird erteilt: im Rathaus in Merseburg, II Treppen, Zimmer Nr. 18.

XII. Strafbestimmungen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

- wer die Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen der Sammelstelle zu überbringen oder zu überreichen, zu verweigert;
- wer unzufolge einen beschlaggenommenen Gegenstand heimlich schafft, beschädigt oder zerstört, verwandelt, verkauft oder faust oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
- wer die Verpflichtung, die beschlaggenommenen Gegenstände zu verpacken und pfleglich zu behandeln, zu verhandelt;
- wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Merseburg, den 20. Dezember 1915.

Sammelstelle III Merseburg
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Verwerber zum Kauf von feinen Schmeinen — lieferbar im Monat Januar 1916 — wofür sich im Magistratsbüro, Rathaus II Treppen, Zimmer Nr. 18, am 28. 29. und 30. Dezember 1915 während der Dienststunden melden.
Merseburg, den 23. Dez. 1915
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen findet in nachstehender Reihenfolge statt:
Mittwoch, den 20. Dezember 1915.
Eifen Nr. 1-200 Vorm. 8-9 Uhr
" " 201-350 " 9-10 " " " 351-500 " 10-11 " " " 501-650 " 11-12 " " " 651-750 " 12-12 1/2 "

Donnerstag, den 30. Dezember 1915.
Eifen Nr. 751-950 Vorm. 8-9 Uhr
" " 951-1100 " 9-10 " " " 1101-1250 " 10-11 " " " 1251-1400 " 11-12 " " " 1401-1500 " 12-12 1/2 "

Freitag, den 31. Dezember 1915.
Eifen Nr. 1501-1700 Vorm. 8-9 Uhr
" " 1701-3. Schl. " 9-10 "

Merseburg, den 27. Dez. 1915.
Die Zahlstelle.

Tagesordnung
zur
Sitzung der Stadtverordneten-
versammlung
am Dienstag, den 28. Dezember 1915
abends 6 Uhr
im alten Rathaus.

- Entlastung der Jahresrechnung 1914 der Pflanzgesellschaft für Zungenbrunn.
- Nachbemittlung von Beiträgen zur Volkshausleiterer-Witwen- und Waisenkasse.
- Anfrage von Zinssteuerebenen auf eine schützende Dauer.
- Veränderung der Gas- und Wasserwerksektion.

G e h e i m e S i t z u n g .
Merseburg, den 28. Dezember 1915.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
V o t e .

Wegen Todesfall ist das Grundstück Roßmarkt 19 mit Hausplan zu verkaufen.
Ankunft erteilt
Justizrat Baage.

Sonnige 6 Zimmer-Wohnung
1. oder 2. Etage mit Anheiß, Bad, Gas und Anzettel zum 1. April 1916 geüht. Angebote mit Preis an
Frau Bürgermeister Haacke.

I. Etage,
4 Zimmer nebst allem Zubehör, zu vermieten und 1. April 1916 zu beziehen
Roßmarkt 17.

Laden
sofort oder später zu vermieten.
Neumarktstor 1.

Eine herrsch. Wohnung
ist vom 1. Okt. ab zu vermieten. Zu erfragen **Weisse Mauer 12.**
Fr. Peege.

Hallesche Strasse 38
ist die Part.-Wohnung (4 Zimmer u. Nebengebäude) zu vermieten und 1. April 1916 zu beziehen.

Roßmarkt 19
in
Wohnung evtl. mit Laden
zu vermieten und sofort zu beziehen. Daselbst ist auch ein
Hausplan
zu verpacken. Näheres bei
Karl Thiele, II. Ritterstr. 91.

Größere Etagenwohnung,
herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, eventl. Freizeitanlage und Wagenremise, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres
Kleine Ritterstr. 9, 1.

Aufmerksame Bedienung. Missagto Preislo.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für
Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Rotes Kreuz Liebesgaben.
Eingegangen bei dem Zweigverein vom Roten Kreuz zu Merseburg Schferkrasse 1. 58. Nr.

Aus der Stadt Merseburg.
Dreiss 300 Zigaren. u. Schwarztopfen 6 Muffe, 6 Tafeln Schokolade, 4 Tabakpfeifen, 50 Zigaren, Tabak, Anstichkarten etc. Jungfrauenverein der Altenburg 20 P. Strümpfe, 3 P. Antewärmer, 2 P. Pulswärmer, Holok Dammstr. 1 Schirmmesser, 1 Christbaumkinder. Ungen. 1 Tuchstet.

Aus dem Landkreis Merseburg.
Einzel-Kriegsstick 1 H. Himberlast, 1 Korb Apfel. Schlichter-Kriegsstick 1 H. Kirchscht. Jungfrauenverein Kriegsstick 32 P. Strümpfe. Ungen-Braundorf Sped. Hünther-Schadenhof 5 Bände Kartoffeln. Bernhardt-Schafopau 1 Korb Kohlraben 1 H. Himberlast. Durch Gunde-Vorsteher Groß-Debes-Schlichter 15 P. Strümpfe. Kreisgitarren-Sauer 1 Korb, 4 H. Notwein, Jagdflüßchen. Verghann-Deberuna 3 Koffschäger, 2 Lungenstücker, 2 Drenschäger, 2 P. Schläpfer, 1 P. Antewärmer, 2 Weibbinden.

Aus dem Marklande der Damen vom Roten Kreuz sind am 18. und 22. d. Mts. an Gemüte, Obst und dergl. angenommen von: Hempel, Jftiger, Wendel, Köhage, Spazier, Harport, Weißhaar, Gärtner, Zannewig, Meinhardt, Bauer, Böge, Polle, Güttel, Reingard, Meister, Schäfer, Wiltrich aus Meuskau. Verhold-Blößen. Sätze, Kable, Horn, Stephan-Bündorf, Friedrich-Burgliebena. Fydel-Greppan. Verick-Zöchewig. Schimpf-Geuna. Dezog und Schäfer-Wöhlig. Deht-Gröt. Weniger-Knapendorf. Hadenstein-Kriegel. Hauptmann und Donner-Kriegsdorf. Walter-Wöhlig. Sander-Betha. Esse-Geuna. Gänther-Wilsau. Händler-Niederelobica. Schlechner und Schumann-Röffen. Albrecht-Schwan. Gutsdr-Spergau. Riech. Holzappel. Rütiger-Trebnitz. Augustin-Bogwig. Weishaar und Wolff-Häberden. Dieter Hirschdorf-Fröhlich-Merseburg. Schmidt-Braundorf. Gardt-Münster.

Mit herzlichem Dank an alle freundlichen Geber verbunden ist die Bitte um weitere Spenden. Solche werden angenommen in der Sammelstelle vom Roten Kreuz Schferkrasse 1 zu Merseburg und an den Bodenmarkttagen an dem Stande der Damen vom Roten Kreuz bzw. im Remerischen Vorplatzangehäst. Für die Hindenburg-Armee werden insbesondere Koffschäger, Weibbinden und dergl. Vorräthe erwünscht.

Der ersten Zeit Rechnung tragend, haben wir auch in diesem Jahr einen neuen

Kalender für 1916
herausgegeben.

Er enthält viele Illustrationen aus dem Felde als: Aus großer Zeit. Gott schütze dich. Otto Weddigen U 9 bei der Arbeit. Otto Weddigen und seine junge Gattin. Die treuen Verbündeten. Karpathen-Kämpfe. Eine Ansicht der Ypanelleneinfahrt aus der Vogelschau. Kämpfe auf Gallipoli. Kämpfe aus den Kolonien. Generalfeldmarschall Hindenburg. Unsere Schipper in Ohrenspeisen beim Ausheben eines Schützengrabens. Die Vermählung in Ohrenspeisen. Ein Tappenerverbandspfad und viele andere.

Außer dem Kalender in Zweifarbendruck, Angabe sämtlicher feste, Tabellen über Steuerläge, ein Werte-Kalender, Zinsenberechnung, Messen und Märkte Sachen etc. bringen wir einen Vorkauf, der in der Hauptfrage unsere Feldgrauen betrifft. Von den vielen sind zu erwähnen: Wälschau aus dem Weltkrieg, die blinde Waffe, unsere herrliche Flotte, Feld Weddigen, der Landsturm kommt, Fest steht und treu die Wacht am Rhein, ein Wiedersehen, Schuler an Schuler in den Waldkarpaten, unsere Freunde, die Türken, Italiens Treubruch usw.

Der Kalender ist zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle

Merseburger Tageblatt
Fernsprecher 100 (Kreisblatt) Hälterfr. Nr. 4
Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg
und durch unsere sämtlichen Träger und Boten, sowie bei den Herren:
Gustav Kleinert, Rich. Lots, Frdr. Pouch.

Preis 25 Pfg. Preis 25 Pfg.